

Protokoll der Jahresversammlung
der Eltern, Angehörigen, Betreuerinnen und Betreuer
vom 9. April 2011

Tagesthema: Zukunft Wittekindshof

Tagungsort : Kapelle der Diakonischen Stiftung Wittekindshof
Zeit : 10:00 Uhr - 14:00 Uhr
Vorsitz : Herr Pohlmann
Protokoll : Herr Klenner

Teilnehmer des ABR

Frau Baumeister	Herr Bock	Herr Böttcher
Frau Bramkamp	Frau Fey- Starik	Herr Gerling
Herr Mauritz	Frau Scheder	Frau Thulesius
Herr Wehland	Frau Dr. Weidmann-Ahrens	Frau Dr. Wiedemann
Frau Wuff		

Tagesordnung:

TOP 01	10:00 Uhr	Eröffnung und Begrüßung
TOP 02	10:15 Uhr	Andacht
TOP 03	10:30 Uhr	Grußworte
TOP 04	10:40 Uhr	Tätigkeitsbericht des ABR
TOP 05	11:10 Uhr	Neuwahlen zum ABR
	11: 40 Uhr	Kaffeepause
TOP 06	12:00 Uhr	<u>Zukunft Wittekindshof</u> Ziele, Vorhaben und weitere Entwicklung der diakonischen Stiftung Wittekindshof
TOP 07	12:55 Uhr	Diskussion Verschiedenes
TOP 08	13:15 Uhr	Schlusswort

13:30 Uhr Imbiss

ABR- Info-Börse und Einzelgespräche

TOP 1: Eröffnung und Begrüßung

Der ABR- Vorsitzende Herr Pohlmann eröffnet die Jahresversammlung und begrüßt insbesondere die Eltern, Angehörigen, Betreuerinnen und Betreuer. Darüber hinaus den Vorsitzenden des Bewohnerbeirates Herrn Bannert, Frau Dr. Waubke, die ABR- Vorsitzende aus Gronau sowie den Vorstandssprecher der Diakonischen Stiftung Wittekindshof (DSW) Prof. Dr. Dierk Starnitzke und die anwesenden leitenden Damen und Herren der DSW.

Anschließend erläutert Herr Pohlmann noch einmal die Tagesordnung und das Haupt-Thema des heutigen Tages und bittet danach um die Andacht.

TOP 2 : Andacht

Die traditionelle Andacht zu Beginn der Jahresversammlung hält der Vorstandssprecher Pfarrer Prof. Dr. Starnitzke. Wir beginnen mit dem Eingangslied „Lobet den Herren alle“ Nr. 447, 1 - 3 – für die musikalische Begleitung sorgt der Posaunenchor der DSW unter der Leitung von Herrn Schwennen.

In seiner Andacht bezieht sich der Vorstandssprecher auf den Brief des Paulus an die Galater. Paulus weist in seinem Brief auf seine Schwächen hin, er weiß, er wirkt auf seine Mitmenschen mitunter anstößig, dennoch sei er von den Galatern bei seiner Ankunft wie ein Engel empfangen worden (Kap. 4, 12ff.). Dass diese Einschätzung sich ändert, erfahren wir auch: Später sei die Beziehung zu den Galatern belastet gewesen. In seinem Brief an die Korinther wird von Paulus seine Behinderung sogleich als Belastung eingeschätzt. In dieser Gemeinde droht Paulus die Ausgrenzung. Wie kann er damit umgehen? Paulus leidet und reflektiert die Probleme, die ihm seine Behinderung bereitet. So bittet er Gott um die Befreiung von seinem Leiden (Kap. 12, 7ff.)

Paulus denkt oftmals über seine Leiden und Schwächen nach, seine Erkenntnisse basieren auf dem persönlichen Leiden. Er formuliert im Brief an die Galater (Kap.3, 23ff.) eine Vision des christlichen Miteinanders: Durch den Glauben und die Taufe gehören alle ohne Unterschied zur Gemeinschaft; jeder ist aufgenommen.

Diese Vision des Paulus bezeichnet Pfarrer Prof. Dr. Starnitzke als Bestandteil des Leitbildes der DSW. Niemand darf ausgegrenzt oder benachteiligt werden. Er spricht allen Anwesenden die Einladung aus, an der Umsetzung dieser Vision mit Begeisterung teilzunehmen und mitzuarbeiten.

Als Schlusslied der Andacht singen wir gemeinsam „Die güldene Sonne“, und wir sprechen das Vaterunser.

Top 3: Grußworte

Herr Bannert, Vorsitzender des Heimbeirates, spricht zu der Versammlung, und er betont, dass dieser Tag und damit der Besuch der Veranstaltung für ihn besonders wichtig sei. Er wisse, dass die Mitglieder des ABR ihre Aufgabe darin sehen, das Leben auf dem Wittekindshof für all seine Bewohnern im ambulanten und stationären Bereich zu verbessern. Herr Bannert dankt für die Einladung und wünscht den Teilnehmern eine erfolgreiche Veranstaltung.

Den Grußworten schließt sich Frau Dr. Waubke, ABR- Vorsitzende aus Gronau, an.

TOP 4: ABR- Tätigkeitsbericht

Herr Pohlmann, der Vorsitzende des ABR, bezieht sich in seinem Bericht sowohl auf das verflossene Berichtsjahr als auch auf die heute zu Ende gehende vierjährige Legislaturperiode des Angehörigenbeirates . –

Das Manuskript des Berichts ist diesem Protokoll in voller Länge als Anlage 1 beigelegt.

Nach der Berichterstattung / vor den Neuwahlen zum künftigen ABR

verabschiedet Herr Pohlmann zunächst den bisherigen ABR und dankt allen ABR- Mitgliedern für die geleistete Arbeit und ihren Einsatz während der letzten vier Jahre. Er betont noch einmal, dass sich vor allem die Sachbereichsarbeit als ein erfolgreiches Mittel in der Angehörigenarbeit herausgestellt hat. Jedes ABR- Mitglied hatte die Möglichkeit, in einem oder sogar mehreren der 22 Sachbereiche aktiv zu werden und so konkret Arbeits- Ergebnisse zu realisieren.-

Besonders erfreulich wäre, dass sich 16 der bisherigen ABR- Mitglieder zur Wiederwahl stellen würden. Damit könne weiterhin auf gemachte Erfahrungen und Ergebnisse aufgebaut werden.

In diesem Zusammenhang informiert Herr Pohlmann die Versammlung darüber, dass er selbst, und zwar aus Altersgründen, nicht mehr als Vorsitzender zur Verfügung stehen möchte und deshalb, aus gutem demokratischem Brauch, nicht mehr für den ABR kandidiere.-

An dieser Stelle übernimmt der Vorstandssprecher Prof. Dr. Starnitzke das Wort und zeichnet Herrn Pohlmann mit ehrenden Worten für seine erfolgreiche Arbeit im ABR und als dessen Vorsitzender für seinen vorbildlichen Einsatz zum Wohle der Menschen mit Behinderungen aus. Herr Pohlmann erhält das Kronenkreuz in Gold des diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche Deutschland.-

Anschließend überrascht Herr Thünemann jedes Mitglied des „alten“ ABR mit einem schönen Blumenstrauß und dankenden Worten für die geleistete Arbeit.

TOP 5: Neuwahlen zum ABR

Gemäß ABR- Geschäftsordnung beträgt die Anzahl der ABR- Mitglieder mindestens 16, höchstens jedoch 20 Personen.

Insgesamt stellen sich heute 20 Damen und Herren zur Wahl. - Nach persönlicher kurzer Vorstellung werden alle 20 Kandidaten einstimmig zum neuen ABR für die nächsten vier Jahre gewählt.

Die Namensliste der gewählten ABR- Mitglieder ist diesem Protokoll als Anlage 2 beigelegt.

Im Anschluss an die Wahlen zum ABR gibt es eine Kaffeepause, in der auch Gelegenheit zu Einzelgesprächen mit den ABR- Mitgliedern im Rahmen einer ABR- Info- Börse gegeben ist.

TOP 6: Zukunft Wittekindshof - Ziele, Vorhaben und weitere Entwicklung der DSW

Pfarrer Prof. Dr. Starnitzke stellt in seinem Vortrag das neue Faltblatt mit dem Titel „Menschenwürde gestalten: Teilhabe in jedem Lebensalter“ vor. Die Endfassung sei derzeit in Arbeit und werde am 19. Juni 2011 im Rahmen des Jahresfests offiziell der Öffentlichkeit vorgestellt. Die angegebene Verpflichtung, das sind Vielfalt, Fachlichkeit, Zuverlässigkeit und Liebe, wolle der Wittekindshof auch weiterhin zum Wohle des Menschen mit Behinderung gezielt einsetzen.

Die DSW schlieÙe einen jahrelangen Planungs- und Strategiefindungsprozess ab. Festgehalten werden die Ergebnisse im Handlungsleitbuch (HLB, 2009 fertig gestellt): Man werde die Wettbewerbsstärke verbessern, die Ertragslage sichern und die Arbeitswelt motivierend gestalten (W-E-A).

Ein weiteres Ergebnis der umfangreichen Beratungen sei ein „Masterplan“, eine Unternehmenskonzeption. Dieser Plan werde am 27. Mai 2011 dem Stiftungsrat zur Beratung vorgelegt. Auf Grundlage dieses Planes wolle man die DSW zukunftsfähig machen.

Herr Thünemann erläutert im Weiteren die Planung des Wittekindshofes, und er zeigt auch, wie sich die augenblickliche Lage der Einrichtung darstellt. Als Kernaussagen für die Zukunftsplanung nennt Herr Thünemann:

- a) Aufbau neuer Angebote als Regionalanbieter für Wohnangebote und Komplementär-Angebote
- b) Qualitätsverbesserung der Angebote an den bestehenden Standorten, Wohn- und Betreuungsqualität
- c) Realisierung des „Biografischen Bandes“ an allen Standorten
- d) Die Angebotspalette wird vielfältiger, ausdifferenzierter und spezialisierter
- e) Die Angebotspalette wird kleinteiliger und variabler; und sie wird zunehmend in Wettbewerbssituation erbracht

Insgesamt werde durch die Entwicklung die Zahl der Klienten der DSW in den kommenden Jahren eher wachsen.

Zurzeit habe die DSW ca. 2800 Mitarbeiter in Voll- und Teilzeitstellen beschäftigt, und die Anzahl der Klienten habe etwa 3300 erreicht. Dieser Personenkreis werde an rund 50 Standorten betreut und versorgt. Die Zahl der Standorte habe sich in den letzten zehn Jahren, weil man die Regionalisierung vorantreibe und die Angebotspalette ständig erweitere, verfünffacht.

Zu den Schwerpunktregionen Ostwestfalen und Gronau komme seit einigen Jahren der Bereich Hamm hinzu. Hier biete man ambulant unterstütztes Wohnen und die Betreuung von verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen an. Die heilpädagogische Betreuung dieser Kinder und Jugendlichen, zum Teil werden auch deren Familien mit einbezogen, stellt einen neuen Aufgabenbereich dar. Weitere Wohnangebote werden folgen.

Ausgeweitet habe man das Angebot auch in Herne: Hier betreue die DSW Erwachsene in diversen Wohngruppen, und als Schwerpunkt habe man hier auch Menschen mit dem PWS- Syndrom in einer Gruppe zusammengefasst. Weitere Wohnangeboten für Erwachsene und Kinder seien in Planung.

Auch im Bereich von Ostwestfalen seien in den letzten Jahren in mehreren Gemeinden neue wohnortnahe Angebote entstanden; weitere seien z. B. in Lübbecke, Bünde, Herford, Vlotho in der Planung. Man kümmere sich um die Frühförderung und biete auch Familienbetreuung. Stets habe man bei der Regionalisierung auch darauf geachtet, die Integration voran zu treiben, nicht zuletzt habe man aus diesem Grunde zahlreiche Kontakt- und Informationszentren eingerichtet, das letzte habe am 6. April 2011 in Minden eröffnet.

Auf dem Zentralgelände in Volmerdingsen lebten vor einigen Jahren noch 1500 Menschen mit Behinderung, im Jahre 2011 seien es noch ca. 950. Diese Zahl werde sich in den nächsten Jahren weiter reduzieren. Das Zentralgelände biete auch weiterhin für viele seiner Bewohner genau die richtige Lebensform, und daher werde man auch in den Ausbau und Erhalt des Campus investieren.

Während in den letzten Jahren einige alte Häuser aufgegeben worden seien, habe man auf der anderen Seite auch ca. 40 Millionen Euro in Baumaßnahmen investiert. Die Sanierungen in der Werkstatt, im Schülerdorf, im Gerahaus, im Haus Goldkreuz, der Neubau der Friedenshöhe, der Schulneubau, der Wäschereiumbau und viele weitere Baumaßnahmen belegen, dass man das Zentralgelände als lebenswerte Wohnumgebung erhalten und ausgestalten wolle.

Wesentliche Veränderungen:

a) Stationäres Wohnen (0 bis 105 Jahre)

- 2000: ca. 1.500 Wohnheimplätze
- 2011: ca. 950 Wohnheimplätze
- 2023: ca. 525 Wohnheimplätze

b) Für folgende Angebote soll sich die Auslastung nicht verändern:

536 Arbeitsplätze in einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

160 Förderschulplätze

270 Ausbildungsplätze im Berufskolleg (Heilerziehungspfleger, Erzieher, Fachkraft Arbeitsförderung)

Die Rahmenbedingungen für das Zentralgelände sind im Projekt „QVW“ (Quartiersentwicklung Volmerdingsen-Wittekindshof) festgeschrieben.

- a) Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten für behinderte Menschen und ein Schritt zur Verwirklichung der „Inklusion“
- b) Schaffung von neuen Angebotsfeldern auf dem Gründungsgelände
- c) Öffnung der Angebote für externe Klienten
- d) Verbesserung der Wohnqualität und Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben - z. B. Wohn- und Teilhabegesetz, Brandschutz
- e) Wirtschaftliche Verwendung von Flächen und Gebäuden (HLB: „sorgfältiger Einsatz unserer Ressourcen“)

Bei der Planung greife man, so unterstreicht Herr Thünemann, auf externe Experten zurück. Diese haben diverse Vorschläge für die Ausgestaltung des Zentralgeländes erarbeitet. Als Beispiele seien hier genannt: Generationenwohnen, Wohnangebote für Angehörige und DSW- Mitarbeiter, Fachzentrum für Sport- und Rehamaßnahmen, Integrationsbetriebe, Handicap- Hotel u.a.m.

Für den Herbst sei die Durchführung von Informations- Foren vorgesehen, zu denen folgende Bezugsgruppen eingeladen bzw. besucht werden sollen:

- a) Klienten / Angehörige / Betreuer
- b) Nachbarn / Kirchengemeinde V-W / Vereine / allgemeine Bevölkerung
- c) Vertreter öffentlicher Verwaltungen, Politik, Fördermittelgeber u.a.

In Laufe des Jahres 2011 sei noch ein städtebaulicher Studentenwettbewerb mit der Uni Kassel vorgesehen. Des Weiteren wolle man den Masterplan bis zum Jahresende weiter entwickeln, und zwar mit der Hilfe eines

Planungsbüros. Im Anschluss daran werde man dem Stiftungsrat im Frühjahr 2012 die Planungsunterlagen vorstellen, sodass die Folgeprojekte ab Sommer 2012 in Angriff genommen werden können.

Herr Thünemann zeigt sich abschließend zuversichtlich. Er sagt zwar, es sei mit knapper werdenden Geldmitteln zu rechnen, aber zum ersten Mal gebe es durch die UN- Konvention für Menschen mit Behinderungen abgesicherte Rechte. Die DSW habe ein gutes Potenzial, man habe einen Blick auf die eigenen Schwächen und man arbeite professionell, um sich zu verbessern; Nächstenliebe motiviere zur Arbeit und Verantwortung, und man habe viele gute Mitarbeiter. Herr Thünemann schließt seinen Vortrag mit den Worten:

„Unsere großen Chancen.....unsere großen Herausforderungen.“

TOP 7: Diskussion / Verschiedenes

Den Besuchern der Jahresversammlung steht nun Zeit zur Verfügung, um Meinungen zu äußern und Fragen zu stellen. Herr Pohlmann fragt einleitend: „Ist Inklusion nur eine Vision?“ Er spricht Bedenken vieler Angehöriger an. Prof. Dr. Starnitzke ergänzt, er hoffe darauf, dass unsere Gesellschaft Fortschritte mache. Teilhabe sei wichtig, das ist der richtige Zielpunkt, hierhin müsse der Weg führen. Unsere Gesellschaft ist darauf nur unzureichend vorbereitet, hier müssen wir ansetzen. Schutzräume und Inklusion – beides müsse es geben, und jeder einzelne müsse sich verändern, und zwar zum Wohle der Bewohner.

Angehörige melden sich zu Wort, und sie zeigen sich skeptisch und sorgenvoll. Sie hoffen einerseits, dass Inklusion nicht nur eine Modeerscheinung im politischen Versuchsfeld darstelle und auf den Rücken der Menschen mit Behinderungen ausgetragen werde, andererseits sei man allerdings schon der Meinung, dass man anfangen müsse, behinderte Menschen aus ihrer teilweisen Isolation herauszuholen.

TOP 8: Schlusswort

Herr Pohlmann: Verantwortungsbewusste Angehörige machen sich immer Sorgen und fragen sich: „Haben wir für unsere Angehörigen alles getan? - haben wir gut vorgesorgt? – auch für die Zeit nach uns?“ – und er meint: „Wenn der heutige Tag dazu beigetragen habe, ein paar Antworten auf diese Fragen zu geben, dann sei es eine gute Jahresversammlung gewesen!“ -

Dem Wittekindshof und vor allem seinen leitenden Damen und Herren dankt Herr Pohlmann im Namen aller Angehörigen für das offene und entgegenkommende Miteinander. Diese Arbeitsweise sei beruhigend, wenn Angehörige an die Zukunft der Bewohner im Wittekindshof denken.

Mit ein paar persönlichen Worten - vor allem des Dankes - verabschiedet sich Herr Pohlmann als Vorsitzender des ABR und wünscht nicht zuletzt dem neu gewählten ABR, insbesondere seinen neuen Vorsitzenden, die in der konstituierenden ABR- Sitzung am 7. Mai gewählt werden, alles erdenklich Gute - gute Ideen, - den Mut, neues auszuprobieren und dazu die nötige Kraft, die anstehenden Aufgaben zu lösen.

Gegen 13:45 Uhr schließt Herr Pohlmann die Jahresversammlung, verbunden mit einem Dank an alle, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Anschließend findet noch ein gemeinsames Mittagessen statt mit Zeit für Einzelgespräche.

Volmerdingsen, im April 2011

Lothar Klenner

Lothar Klenner

Protokollführer

H. Pohlmann

Helmut Pohlmann

Vorsitzender

Zwei Anlagen